



Rund um Boppard JOURNAL



Nr. 43

Beiträge zur Geschichte der Stadt Boppard

Herausgeber: Heimatkundlicher Arbeitskreis des Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Boppard

Texte und Fotos: Dr. Eberhard J. Nikitsch

Ein bislang unbeachteter Sömmmer aus Boppard im Rheinischen Landesmuseum Bonn*

Die Kunde von der mehrjährigen Schließung des Rheinischen Landesmuseums wegen der bevorstehenden Um- und Erweiterungsbauten drang zu Beginn des Jahres 1997 auch rhein-aufwärts nach Mainz und löste dort vorzeitig eine Aktion aus, über deren erstaunliche Folgen kurz berichtet werden soll.

Die an den Akademien der Wissenschaften in Deutschland und Österreich tätigen Mitarbeiter des Editionsprojekts "Die Deutschen Inschriften"¹⁾ sammeln und bearbeiten alle inschriftlichen Quellen des Mittelalters und der Frühen Neuzeit in einer großangelegten,

wissenschaftlichen Publikationsreihe²⁾. Im Interesse der sinnvollen Auswertbarkeit des Materials werden dabei nicht nur die erhaltenen und die verlorenen (abschriftlich überlieferten) Inschriften berücksichtigt, sondern auch solche, die zwischenzeitlich aus den jeweiligen Bearbeitungsgebieten an andere Standorte, hauptsächlich Museen, gelangt sind. In der Regel wurden dort die erworbenen Objekte inventarisiert und der Zugang in den jeweiligen Fachpublikationen der Öffentlichkeit bekannt gemacht.

So auch im vorliegenden Fall. Im Verlauf der Literaturdurchsicht für den gegenwärtig in Arbeit befindlichen Band

der Inschriften des Rhein-Hunsrück-Kreises³⁾ stieß ich auf einen in den (den Bonner Jahrbüchern angehängten) ersten frühen Rechenschaftsberichten des Museums eher beiläufig gegebenen Hinweis, demzufolge im Jahr 1896 "eine Reihe zum Teil trefflich gearbeiteter Stücke von Grabmälern hessischer Beamten vom Ende des 16. Jahrhunderts aus der Stiftskirche zu St. Goar"⁴⁾ dem damaligen Provinzialmuseum zu Bonn, dem heutigen Rheinischen Landesmuseum, geschenkt worden waren. Dieser bislang unbeachteten Spur folgend, kamen bei meinen durch die bevorstehende Räumung des Magazins



beschleunigten Nachforschungen⁵⁾ erfreulicherweise einige Fragmente der gesuchten Grabdenkmäler ans Licht, daneben aber auch - halb verdeckt in einem der hinteren Regale - etwas gänzlich Unerwartetes: ein zylindrisches Gefäß, auffällig durch eine umlaufende, mit Adlerwappen verzierte, in altertümlichem Deutsch abgefaßte Inschrift (Abb. 1 u. 3).

Bei näherer Betrachtung handelte es sich um ein rundes Hohlgefäß aus Bronze mit zwei oben wie unten abgeschrägten, außen geschuppten Griffen und drei als Tiertatzen gebildeten Füßen, die mit einem dünnen Steg in den Gefäßkörper hineinragen. Die erhaben gearbeitete Inschrift beginnt im mittleren Bereich hinter einem der Henkel, umläuft einmal die Wandung und setzt sich oberhalb der ersten in einer zweiten Zeile fort. Über die glatte Außenwand des Gefäßes, das oben durch einen großen, mit Bronzenägeln befestigten Ring erhöht wurde, verteilen sich vier kleine Adlerwappen, eines davon kennzeichnet den Textbeginn. Das Objekt ist insgesamt etwa 25 cm hoch und hat einen Durchmesser von 43,5 cm. Die etwa 2,5 cm hohe, in gotischer Majüskel ausgeführte Inschrift lautet:

VME · EYN · REICHTE ·
BESHEIDIEIT · SO · VORDI · DVSSE ·
SVMERI · BEREIT · VME · RECHTE ·
SACHTE · SO · DADI · MIRSE ·
MACHI

Unter Zuhilfenahme mittelhochdeutscher Wörterbücher läßt sich dieser fremd klingende Text etwa so wiedergeben:

Um des rechten Bescheidwissens willen, wurden diese Sömmmer hergestellt;

um eines gerechten Urteils im Streitfall willen, haben wir sie machen lassen.

Eine Inventar-Nummer war nicht aufzufinden, und auch sonst schien das Gefäß, bei dem es sich laut Inschrift um ein als Sömmmer bezeichnetes Maßgefäß handeln mußte, im Museum nicht weiter bekannt zu sein. Doch war dieses seltsame Stück ausgerechnet dem ortsfremden, erstmals im Rheinischen Landesmuseum arbeitenden Verfasser nicht schon einmal woanders begegnet?

Zurück in Mainz brachte ein Blick in das bereits für die Bearbeitung des Rhein-Hunsrück-Kreises gesammelte Inschriftenmaterial schnell Klarheit: Im Städtischen Museum zu Boppard existiert ein bereits publiziertes Gegenstück, der sogenannte Bopparder Sömmmer⁶⁾ (Abb. 2). Abgesehen von geringen Abweichungen in der Plazierung des Inschriftenbeginns, einer etwas breiteren Ausführung und einer mit zwei Ringen anders durchgeführten Maßänderung entspricht er in seinem Äußeren ganz dem in Bonn verwahrten - von nun an zur Unterscheidung Bonner Sömmmer genannten - Stück. Auch ein Vergleich beider Inschriften brachte weitgehende Übereinstimmung, allenfalls waren Varianten in der Schreibweise einzelner Wörter festzustellen. Da es sich somit um keine in jüngerer Zeit hergestellte Kopie handeln konnte, war zunächst die Frage zu klären, ob auch der Bonner Sömmmer aus Boppard stammte und wie er in die Bestände des Rheinischen Landesmuseums gelangt war. Jedenfalls war vorerst ein bislang nicht erkanntes Problem gelöst: Die Inschrift muß sich - bei richtiger Übersetzung⁷⁾ - auf zwei oder gar mehrere Maßgefäße

beziehen!

Zwischenzeitlich kam aus dem Landesmuseum selbst die entscheidende Hilfe: Aufgrund der vom Museums-Restaurator Herrn Frank Willer oben auf dem Rand des Bonner Sömmers entdeckten Inventar-Nummer 202 konnte seine Provenienz⁸⁾ rasch geklärt werden: Laut Eintrag im Inventarbuch des Museums vom 23. Oktober 1877 wurde der Sömmmer zusammen mit 10 weiteren "mittelalterl. Frucht- und Flüssigkeits-Maaße(n) und 2 Gewichts-Einsätze(n) der Stadt Boppard" für 300 Mark von einem nicht näher bezeichneten Herrn Schwickerath erworben. Damit war die Hauptfrage entschieden: Auch der Bonner Sömmmer mit den reichsstädtischen Adlerwappen stammt aus Boppard und muß gemeinsam mit dem dortigen Inschriftenbestand behandelt werden. Der Grund für die Existenz zweier nahezu gleicher, wohl zur selben Zeit hergestellter Sömmmer blieb allerdings ungeklärt.

Der Hinweis im Inventarbuch auf die bislang völlig unbekanntem mittelalterlichen Gefäße aus Boppard führte zu weiteren Nachforschungen und erbrachte aufschlussreiche Ergebnisse. Denn einem Eintrag im Tauschbuch des Museums zufolge blieben die Bopparder Maße und Gewichte nicht im Bonner Museum, sondern müssen noch vor dem Jahr 1937 an den Verband der Rheinischen Heimatmuseen nach Düsseldorf abgegeben worden sein, der sie vermutlich dem (geplanten?) 'Haus der rheinischen Heimat' zur Verfügung stellen wollte⁹⁾. Während bislang davon ausgegangen werden mußte¹⁰⁾, dass sich dort jede Spur verloren hatte, gibt ein neuer archivalischer Fund¹¹⁾



einen interessanten Hinweis auf das weitere Schicksal der Maßgefäße: Erstaunlicherweise kehrten sie wieder nach Boppard zurück! Denn dort war am 1. Juli 1936 das neue Stadtmuseum in der Alten Burg offiziell eröffnet worden und am 5. Juli 1937 bestätigte Kreisschulrat Becker als Museumsleiter den Empfang von 14 "Maßen und Gewichten aus Boppard" als Leihgabe vom Verband der Rheinischen Heimatmuseen.

Soweit mir bekannt, sind diese mittelalterlichen Maßgefäße in Boppard heute nicht mehr aufzufinden. Ihr Aussehen läßt sich allenfalls durch eine bisher unbekannte Kurzbeschreibung erschließen, die im Abgabebuch des Rheinischen Landesmuseums Bonn enthalten ist¹²⁾:

- Nr. 202 a, tiefe henkellose Schüssel
- Nr. 202 b, " "
- Nr. 202 c, Schüssel auf 3 Füßen u. mit 2 Henkeln
- Nr. 202 d, Schüssel wie 202 c
- Nr. 202 e, " " "
- Nr. 202 f, " " "
- Nr. 202 g, bauchige MahsKanne mit Henkel
- Nr. 202 h, " " " "
- Nr. 202 i, konische " " "
- Nr. 202 k, niedrige bauchige MahsKanne m. Henkel
- Nr. 202 m, kleine " " "
- Nr. 202 n, Gewichtssatz. Auf der Wandung reich graviert
- Nr. 202 o, " " " " "
- Nr. 1579, Bronze pfanne auf 3 Füßen u. mit Tüllengriff

Bei allem Bedauern über diese verschollenen mittelalterlichen Bopparder Maße und Gewichte kann wohl aufgrund der Kurzbeschreibung angenommen werden, daß es sich bei einem der unter den Inv.-Nrr. 202c-f verzeichneten Maßgefäße¹³⁾ um den heutigen Bonner Sömmmer handelt, der aus unbekanntem Gründen nicht mit nach Düsseldorf abgeliefert wurde und im Magazin des damaligen Provinzialmuseums zu Bonn verblieben war.

Da somit Echtheit und Herkunft des Sömmers geklärt sein dürften, stellen sich nun noch - ohne an dieser Stelle auf das diffizile Problem der Sprachgestalt¹⁴⁾ der vermutlich gereimten Inschrift eingehen zu wollen - die Fragen nach Datierung und Funktion.

Abgesehen von der unzweifelhaft mittelalterlichen Form des Sömmers, kann die nähere Untersuchung der Buchstabenformen einen guten Hinweis auf seine Entstehungszeit geben. Die Herstellung erhabener Schrift auf Maßgefäßen dieser Art erfolgte vermutlich in der Technik des durch den Glockenguß bekannten Wachs ausschmelzverfahrens¹⁵⁾: Die jeweiligen Buchstaben wurden in Alphabetmodellen aus Wachs geformt und einzeln auf der künftigen Außenseite angebracht - so erklärt sich auch die hier vorliegende, auffällig unregelmäßige Anordnung der Buchstabenabfolge. Die fast variantenlos gestaltete gotische Majuskel¹⁶⁾ zeigt neben der deutlichen Tendenz zur Abschließung einzelner Buchstaben mit kräftigen Abschlussstrichen noch eher verhalten ausgebildete Schwellungen. An Zierformen erscheint lediglich I mit Nodus, gelegentlich mit i-

Punkt überschrieben. Als Worttrenner dienen sowohl kleine Balken als auch halbkugelig erhabene Punkte. Insgesamt weisen die Schriftformen in das erste Viertel des 14. Jahrhunderts.

Die in der Inschrift genannte Bezeichnung SVMERI (Simmer, Sömmmer, Sümmer)¹⁷⁾ meint in Mittelalter und Früher Neuzeit sowohl das Maßgefäß als auch die Maßeinheit. Da Boppard in reichsstädtischer und auch noch in Trierer Zeit (ab 1309/12)¹⁸⁾ über eigene Währung und eigenes Maß verfügte, sind die inschriftlich ungenannt bleibenden Auftraggeber des Sömmers unschwer mit den damaligen Vertretern der Obrigkeit zu identifizieren, die die Aufsicht und Kontrolle über Maße und Gewichte ausübten. Die mehrfache Anbringung des Stadtwappens beglaubigte zudem die Gültigkeit des Maßes.

Wie sein Bopparder Gegenstück diente auch der Bonner Sömmmer zum Messen von Getreide und faßte ebenfalls zunächst 22,25, nach der zu unbekannter Zeit vorgenommenen Erweiterung 26,5 Liter¹⁹⁾. Noch ungeklärt bleibt, ob es sich bei den beiden Sömmern um städtische Eichmaße oder um Maßgefäße für den täglichen Gebrauch gehandelt hat. Die Rechtssicherheit vermittelnde Inschrift und die Stadtwappensprüche für die erste, die fehlende Exklusivität eher für die zweite Möglichkeit.

Erstaunlicherweise führt ein drittes, äußerlich fast identisches, vor 1945 noch im Berliner Schloßmuseum²⁰⁾ nachgewiesenes Bopparder Maßgefäß (der sogenannte Berliner Sömmmer) auf die Spur des sich dort inschriftlich nennenden Gießers MAGISTER JOHANNES DE CONFLVENTIA und legt aufgrund nachvollziehbarer Datierungsmerkmale²¹⁾ eine engere zeitliche Einordnung



der Bopparder und Bonner Sömmer in die herrschaftsmäßig noch unentschiedene, reichsstädtisch-trierische Zeit Boppards vor 1327 nahe.

* Leicht veränderter Nachdruck des Artikels des Verf. "Um des rechten Maßes willen", erschienen in: Das Rheinische Landesmuseum Bonn. Berichte aus der Arbeit des Museum 4 (1997) 91-95.

Fußnoten:

- 1) Vgl. dazu W. Koch, 50 Jahre Deutsches Inschriftenwerk (1934-1984). Das Unternehmen der Akademien und die epigraphische Forschung, in: K. Stackmann (Hg.), Deutsche Inschriften. Fachtagung für mittelalterliche und neuzeitliche Epigraphik. Lüneburg 1984. Vorträge und Berichte (Abh. der Akademie der Wissenschaften in Göttingen 151,3). Göttingen 1986, 15-45.
- 2) Bisher (Stand Winter 1998) sind 48 Bände erschienen, darunter aus der Mainzer Arbeitsstelle: Die Inschriften der Stadt Oppenheim (Die Deutschen Inschriften Bd. 23) ges. und bearb. von S. Düll. Wiesbaden 1984; Die Inschriften der Stadt Worms (DI 29) ges. und bearb. von R. Fuchs (1991); Die Inschriften des Landkreises Bergstraße (DI 38) ges. und bearb. von S. Scholz (1994); Die Inschriften des Rheingau-Taunus-Kreises (DI 43) ges. und bearb. von Y. Monsees (1997) und der in Anm. 3 genannte Band.
- 3) Es handelt sich um den geographisch nach Norden anschließenden Nachfolger des vom Verf. ges. und bearb. Inschriftenbandes des Landkreises Bad Kreuznach (DI 34). Wiesbaden 1993.
- 4) Berichte über die Tätigkeit der Provinzialkommission für die Denkmalpflege in der Rheinprovinz und der Provinzialmuseen zu Bonn und Trier 1 (1886) 64.
- 5) Ohne die effizienten Vorarbeiten der Magazinverwalterin, Frau Ulrike Komanda, hätten die Arbeiten im Magazin kaum so erfolgreich durchgeführt werden können. Ihr und meiner

Kollegin Dr. Helga Giersiepen gilt mein herzlicher Dank für die freundliche Unterstützung.

- 6) Vgl. dazu Die Kunstdenkmäler des Rhein-Hunsrück-Kreises. Teil 2.1: Ehemaliger Kreis St. Goar. Stadt Boppard, bearb. von A. Freiherr v. Ledebur unter Mitwirkung von H. Caspary. München 1988, 420 mit Abb. 305 (Datierung: zweite Hälfte des 13. Jh.) und O. Volk, Boppard im Mittelalter, in: Boppard. Geschichte einer Stadt am Mittelrhein, hg. von H. E. Mißling, Bd. 1, Boppard 1997, 245f. mit Abb. (Datierung: 12. bis ausgehendes 13. Jahrhundert bzw. 2. Hälfte 13. Jahrhundert).
- 7) Die Inschrift auf dem Bopparder Sömmer wurde bislang aufgrund der nicht erkannten Pluralbildung MIR SE stets im Singular "frei" und zudem falsch übersetzt sowie als "dem Dialekte Boppards fremd" bzw. als "mundartlicher Spruch" charakterisiert.
- 8) Die folgenden Ausführungen beruhen ausschließlich auf den mir durch Frau Dr. Ingeborg Krueger freundlicherweise zur Verfügung gestellten Kopien der entsprechenden Einträge in den jeweiligen Museumsinventaren des Rheinischen Landesmuseums Bonn..
- 9) Freundlicher Hinweis Dr. Helga Giersiepen, Bonn.
- 10) Vgl. E. J. Nikitsch, "Um des rechten Maßes willen" (wie Anm.*) 95 Anm. 10.
- 11) Vgl. zum Folgenden Landeshauptarchiv Koblenz Best. 403 Nr. 18284 (Ausbau des städtischen Heimatmuseums Boppard 1928-1940), Zitat nach dem ms. Exzerpt von M. Koelges M. A., Boppard (freundlicher Hinweis von K.-G. Brager, Boppard).
- 12) Aufstellung nach Abgabebuch des Jahres 1938, Nr. 257.
- 13) Die fehlende Inv.-Nr. 202 1 scheint vergessen worden zu sein.
- 14) Ohne eingehenden Vergleich mit der sonstigen zeitgenössischer Textüberlieferung kann vorläufig nur soviel festgestellt werden, daß es sich hier um dem Westmitteldeutschen bzw. mit

Vorbehalt dem Moselfränkischen zugehörige Formen handelt, die allerdings wegen ihrer ungewöhnlichen Graphie auf einen schreibungsübten Verfertiger schließen lassen (freundlicher Hinweis von Prof. Dr. Werner Besch, Bonn).

- 15) Vgl. dazu ausführlich A.-E. Theuerkauff-Liederwald, Mittelalterliche Bronze- und Messinggefäße. Eimer - Kannen - Lavabokessel. Berlin 1988, 13f.
- 16) Lediglich D wird unzial wie kapital verwendet; vgl. zu dieser durch die Mischung von runden und kapitalen Formen charakterisierten Schriftart R. M. Kloos, Einführung in die Epigraphik des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Darmstadt 1992, 129ff.
- 17) Vgl. zum Folgenden den Eintrag 'Summer' im Grimmschen Wörterbuch Bd. 10 (1942) Sp. 1075ff.
- 18) Vgl. zu Boppards wechselvoller Geschichte dieser Zeit O. Volk, Boppard im Mittelalter (wie Anm. 6, 183ff.) sowie die urkundlichen Nachweise der Jahre 1270 und 1340 für das 'Bopparder Maß' in der den Bopparder Sömmer erstmals behandelnden Miscelle von J. Nick, in: Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande 44/45 (1868) 273.
- 19) Angaben (für den Bopparder Sömmer) nach J. Mötsch u. F.-J. Heyen, Balduin von Luxemburg. Erzbischof von Trier. Kurfürst des Reiches. 1285-1354 (Kat. zur Landesausstellung in Trier vom 1. Juni bis 1. September 1985). Koblenz 1985, 123. - Eine von Herrn Frank Willer zum Vergleich durchgeführte Messung beim Bonner Sömmer ergab ebenfalls 26,5 Liter.
- 20) Vgl. dazu erstmals E. Meyer, Frühgotische Bronzen im Erzbistum Trier, in: Kunstgeschichtliche Studien für H. Kauffmann. Berlin 1956, 106ff. (mit Abb.) - Der Berliner Sömmer gilt seit 1945 als verschollen (freundlicher Hinweis von Herrn Lothar Lambacher, Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zu Berlin, Brief vom 9. Oktober 1997).
- 21) Vgl. dazu künftig den ausführlichen Kommentar im Inschriftenband Rhein-Hunsrück-Kreis.

Der Verkehrs- und Verschönerungs-Verein (VVV) wirbt um Mitglieder

Der VVV Boppard ist überparteilich und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Zu seinem Aufgabenbereich gehören u. a.:

- Verschönerung und Pflege des Stadtbildes
- Förderung des Umwelt- und Naturschutzes
- Erhaltung und Pflege der Wandereinrichtungen
- Förderung des Fremdenverkehrs
- Pflege des heimatlichen Kulturgutes
- Herausgabe der Zeitung "Rund um Boppard"

Um diese Aufgaben, die uns alle angehen, erfüllen zu können, ist der VVV Boppard auf zahlreiche Mitglieder angewiesen. Unterstützen Sie durch Ihren Mitgliedsbeitrag und Ihre aktive Hilfe die gemeinnützige Arbeit des Vereins. Der Jahresbeitrag beträgt 15,- DM.

Ferdinand Benner
1. Vorsitzender, Pielstraße 6

Ingeborg Körner
Geschäftsführerin, Sabelstraße 53

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum VVV Boppard und erkenne die Vereinssatzung an:

- Den Jahresbeitrag werde ich zu Beginn eines jeden Jahres überweisen
- Mit der Abbuchung des jeweiligen Jahresbeitrages von meinem Konto bin ich einverstanden

Name, Vorname: _____

Straße, Nr., PLZ, Wohnort: _____

Konto Nr. _____ BLZ: _____ Kreditinstitut: _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____